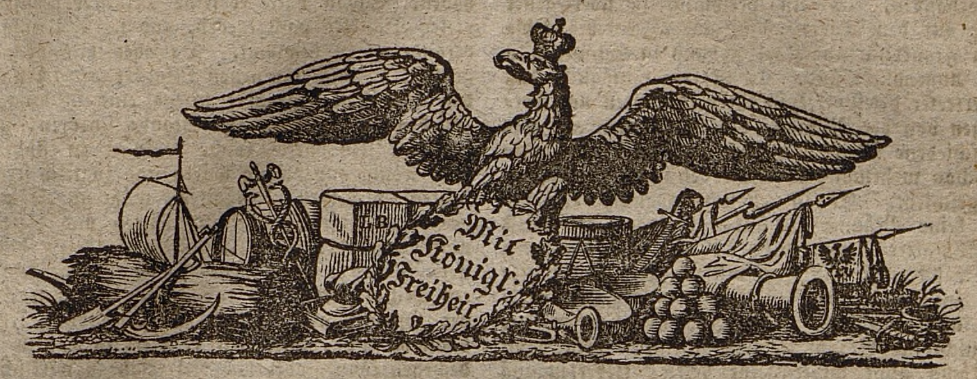
Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 102. Mittwoch, den 26. August 1840.

Berlin, vom 23. August.

Se. Majestät der König haben dem bei Allerhöchstihrer Gesandtschaft in London angestellten Legations-Sekretair, Freiherrn Alexander von Schleinitz, die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht.

Aus dem Großherzogthum Posen, vom 16. Aug.

(L. A. Z.) Unser Erzbischof ist vor einigen Tagen von Posen nach Gnesen gereist, um dort mehrere angehende Geistliche zu weihen, die nun schon Jahre lang auf ihre Beförderung zur priesterlichen Würde geharrt haben. Wie man hört, ist dort sein Empfang überaus glänzend gewesen. Die Geistlichkeit der Umgegend, Viele vom Adel und große Massen von Landvolk waren zu seiner Begrüßung nach der Stadt geströmt, eine Ehrenpforte mit der Inschrift: „Ehre dem Könige!", eine Illumination und andere Ehrenbezeigungen fehlten auch dort nicht, und vor der Stadt spannte das Landvolk die Pferde aus und zog Herrn v. Dunin unter dem Jubelgeschrei der Menge in die alte erzbischöfliche Residenz hinein. Das Gerücht behauptet, daß Herr v. Dunin sich ebenfalls zur Huldigung nach Königsberg begeben werde. Dies hat zu den absurdesten Fabeln, die unter dem niedern Volk allgemein verbreitet sind, Veranlassung gegeben. Die Verbreiter derselben vergessen aber, daß in Königsberg nicht eine Krönung stattfinden soll, sondern daß dort die Unterthanen ihrem Könige den schuldigen Gehorsam angeloben werden. Die Deputirten, die unsere Provinz dorthin senden wird, sind größtentheils schon erwählt, sie müssen bis zum 5. September in Königsberg sein. — Gestern ist in Posen die Nachricht von dem erlassenen Amnestiedecrete bekannt geworden. Die Freude über dasselbe wird besonders in unserer Provinz groß sein, da es so viele Familien unter uns berührt. Schon gestern Abend hat die Bürgerschaft Posens ihre Theilnahme durch eine glänzende und allgemeine Illumination zu erkennen gegeben.

Frankfurt a. M., vom 16. August.

Die Königin von Würtemberg, welche vorgestern Abend in Begleitung der zwei Prinzessinnen Töchter von Aschaffenburg in unserer Stadt eintraf, nahm gestern mit denselben ein Déjeûner bei Hrn. Anselm v. Rothschild ein. Wie es heißt, wird der König von Würtemberg, welcher für gestern in Aschaffenburg erwartet war, in diesen Tagen eine Reise nach dem Haag zu einem Besuche bei der nah verwandten Königl. Niederländischen Familie antreten. — Herr Anselm v. Rothschild ist heute nach Ems abgereist, die dortigen Heilquellen zu gebrauchen. Die Dauer seiner Abwesenheit ist auf drei Wochen festgesetzt. Herr Salomon v. Rothschild, Chef des Hauses in Wien, verweilt noch in unserer Stadt, von wo er, wie man hört, sich noch nicht so bald entfernen dürfte. Es ist begreiflich, daß die Spekulanten auf diesen Punkt einiges Gewicht legen. Die Rückkehr Hrn. Salomon's v. Rothschild nach der Oesterreichischen Hauptstadt soll keinesfalls vor der zweiten Hälfte des nächsten Monats erfolgen.

Stockholm, vom 11. August.

(L. A. Z.) Eine Schwierigkeit, die sich in Frankreich bereits öfter wiederholt hat, und in Ermangelung

einer gesetzlich vorher bestimmten Form nie genügend erledigt werden konnte, wird jetzt in Schweden auf eine ganz eigenthümliche Weise zu lösen versucht. In jeder konstitutionellen Regierungsform ist die Möglichkeit vorhanden, daß ein persönlich so überlegener Regent auf dem Throne sitzt, wie es Ludwig Philipp in Frankreich und Karl Johann in Schweden in diesem Augenblicke sind. Es ist ferner möglich, daß die Vertreter des Volkes in ihren Ansichten und Forderungen von der Richtung des Monarchen auf eine so entschiedene Weise abweichen, wie dies in Frankreich schon mehrmals, in Schweden in diesem Augenblick geschieht. Es ist endlich möglich, daß der König keine Männer zu finden vermag, die Geist und Charakter genug besitzen, um seine eigenen Ideen vollständig auffassen und kräftig genug vertreten zu können, wie dies Ludwig Philipp vielleicht nur angeblich, Karl Johann aber in der That nicht im Stande zu sein scheint. Will dann der König nicht wider seine bessere Ueberzeugung einem ihm gefährlich erscheinenden Andringen folgen, ist er eben so wenig geneigt oder fähig, der Ansicht der Volksvertreter Gewalt anzuthun, so bleibt ihm offenbar nichts übrig, als sich persönlich mit den Führern der Majorität in Berührung zu setzen und so zu ermitteln, wer von den beiden Parteien durch die Macht der Gründe oder durch die Kraft der Ueberzeugung die Gegner zu gewinnen im Stande sei. Findet sich keine gesetzliche Form dafür, so bleibt nur Privatunterhaltung möglich, und da diese gleichsam unbemerkt stattfindet: so kann sie auch nicht als ein genügender Grund gelten, im Fall ein verändertes Benehmen der leitenden Oppositionsmitglieder ihre Folge wäre. So ist es in Frankreich und dieser Mangel eines offiziellen Berührungspunktes für die Oppositionspersönlichkeiten mit der Persönlichkeit des Königthums hat dort stets die Folge gehabt, daß man den Monarchen der Bestechung, die Leiter der Opposition unedler Beweggründe anklagte, sobald sie durch eine nähere Berührung mit dem Staatsoberhaupte genauer unterrichtet oder klarer belehrt wurden und dann ihre frühern Forderungen modificirten und ihre Anhänger ebenfalls nach einer andern Seite zu leiten suchten. In Schweden bietet die Constitution ein Mittel dagegen dar. Der König besitzt das Recht, von den Ständen die Wahl eines geheimen Ausschusses zu verlangen, der weiter keine Rechte und keine Pflichten hat, als „mit dem Könige zu überlegen". Natürlich wählt die Opposition ihre Führer in diesen Ausschuß, der König kann ihnen gegenüber persönlich seine Gründe geltend machen. Was er ihnen offenbart, wird nicht veröffentlicht und doch findet die ganze Verhandlung so offiziell und verfassungsgemäß statt, daß, wenn es dem Monarchen gelingt, die Leiter der Opposition durch seine Aufschlüsse und durch seine Darstellung zu einer Veränderung ihrer Ansichten zu bewegen, es sehr schwer wird, diesen unedle Beweggründe und dem Monarchen unredliche Mittel Schuld zu geben. Karl Johann benutzt jetzt dieses Mittel. Es ist bekannt, daß sich zwischen ihm und den Ständen bedeutende Schwierigkeiten erhoben haben. Schon hatte er seine Minister geopfert, in vielen Punkten nachgegeben, und selbst Verfassungsveränderungen bewilligt. Da aber dies noch nicht genügt, da auch die neuen Minister weder den Ständen noch ihm gegenüber irgend eine Richtung entschieden zu vertreten im Stande scheinen, und es schwer halten dürfte, solche Männer zu finden, die dem König annehmlich wären und zugleich seine Ansichten zu ändern vermöchten, während sie auch in den Reichsständen Geltung hätten und diese selbst nach Annahme eines Ministerpostens zu bewahren verständen: so bleibt dem König offenbar kein besseres Mittel übrig, als daß er sich mit den Führern der Opposition persönlich in Verbindung setzt und dann versucht, inwieweit er diese in seinem Sinne bewegen könne, oder wie viel er ihnen wirklich zuzugestehen genöthigt sei. In der That hat der greise Monarch nicht blos den verfassungsmäßig geheimen Ausschuß, „um mit dem Könige zu überlegen", verlangt, sondern zugleich den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Majorität der Reichsstände vorzugsweise ihre leitenden Oppositionsmitglieder dazu erwählen möge. Und dies ist auch geschehen. Der Adelsstand ernannte den Grafen Horn, den Baron Tersmeden, den Hrn. v. Troil; der Priesterstand den Bischof Heurlin und die Pröpste Oedman und Hallström; der Bürgerstand die Herren Petré, Waern und Schartau; der Bauernstand endlich die Reichstagsmänner Rutberg, Hans Jansson und Nils Persson. Unter allen zwölf Mitgliedern sind nur zwei, Graf Horn und Bischof Heurlin, von der Regierungspartei; die zehn andern gehören sämmtlich, und einige, wie z. B. Hans Jansson, der entschiedensten Opposition an. Gewiß ist es nicht ohne Interesse, wie diese eigenthümliche Erscheinung des constitutionellen Lebens in dieser Form sich entwickeln wird.

Hiesige Blätter sagen: „Es verlautet mit Gewißheit, daß in diesen Tagen eine Depesche des Englischen Kabinets eingetroffen, worin versichert wird, daß die Britische Regierung mit der Schwedischen gemeinschaftliche Sache in der Frage des Sundzolles machen wolle.

Paris, vom 18. August.

Unter der Ueberschrift: „Auswärtige Politik. Verhandlungen in London", enthält die Revue des deux Mondes folgenden wichtigen Artikel: „In den letzten Tagen sprach man viel von Lord Palmerston's Rede, und was diese bedeute. Heute ist ein neuer Text zu commentiren, die Thronrede der Königin von England. Beide bezeichnen nur Zweierlei, erstlich die Meinung des Englischen Publikums, der die Britische Regierung opfern muß, zweitens die

Stellung Lord Palmerstons in der Unterhandlung. Die Meinung des Englischen Publikums ist so: Es wünscht Frieden mit Frankreich und selbst ein enges Bündniß mit diesem. Es ist wirklich nicht eifersüchtig auf Frankreich. Vor vierzig Jahren war es dies sehr, als Frankreich Britanniens Größe in Indien bedrohte. Jetzt ist es eifersüchtig auf Rußland. Es kümmert sich wenig um den Ehrgeiz auf dem Continent, dessen man mit Recht oder Unrecht Frankreich beschuldigt; sich darüber zu ängstigen überläßt es Preußen oder Oesterreich. Außerdem hält es viel von dem Frieden und ist überzeugt, daß ohne ein Bündniß mit Frankreich dieser Friede Gefahr läuft. Im Gegentheil hegt es die Ueberzeugung, daß mit diesem Bündniß es möglich ist, blos kraft des Einflusses der beiden vereinigten Nationen alle Erfolge zu erlangen, die man sonst nur durch Krieg zu gewinnen vermochte. So denken erstlich die Whigs, so denken auch selbst die Tories.

Während man sich gestern der Hoffnung hingab, daß das Oesterreichische Kabinet geneigt sei, eine Vermittelung Frankreichs im Orient eintreten zu lassen, wendet man heute die Sache um und glaubt versichern zu können, daß Oesterreich Hoffnung gegeben habe, einige Klauseln des Traktats vom 15. Juli modifiziren zu können, falls Frankreich sich dann bereit erkläre, dem Traktat beizutreten. Diese Nachricht ist insofern auch nicht übel, als sie den Journalen morgen Gelegenheit zu einer neuen Widerlegung geben wird. — Von Alexandrien will man heute die Nachricht erhalten haben, daß der Vice-König den Traktat vom 15. Juli mit großer Bestimmtheit zurückgewiesen habe, und daß in Folge dieser Weigerung von London aus der Befehl abgegangen sei, die Küsten von Syrien zu blokiren.

Der Constitutionnel erklärt sich für ermächtigt, einem von dem Capitole verbreiteten Gerüchte, daß die Preußische Gesandtschaft in Paris den Preußischen Handwerkern, die sich in der Hauptstadt befinden, aufgegeben habe, Frankreich unverzüglich zu verlassen, auf das Bestimmteste zu widersprechen.

Der Minister des Innern hat allen Polen, die im Jahre 1838 aus Frankreich ausgewiesen wurden, die Erlaubniß ertheilt, nach Frankreich zurückzukehren, Paris zu bewohnen und auch Unterstützungen von der Regierung zu empfangen. In diese Maßregel sind einbegriffen der Marschall Stempowski, der Nuntius Graf Leduchowski, die Herren Trzcinsk, Krzapczynski und viele Andere.

Alle Journale beschäftigen sich jetzt mit der Englischen Thronrede. Es ist ordentlich zu verwundern, wie ihnen mit einemmal die Augen aufgehen über das, was die Höflichkeiten Lord Palmerstons im Unterhause werth gewesen sind. Der Umstand, daß die Thronrede nichts sagt, um ein günstiges Verhältniß mit Frankreich herzustellen, giebt den hiesigen Blättern erst den rechten Gesichtspunkt der Sache. Die öffentliche Meinung ist nun wieder ganz kriegerisch. Das Ministerium fühlt, daß es die Basis seiner Handlungen in der Nation und deren aufgeregtem Gefühle hat. Das Kriegsspiel, denn bis jetzt ist es noch nichts weiter, wird mit jedem Tage gefährlicher. Herr Thiers scheint keineswegs geneigt, Syrien dem Pascha von Aegypten nehmen zu lassen. Eins der ihm ergebenen Journale erklärt ganz unumwunden, der Traktat müsse zerrissen werden und Lord Palmerston aus dem Kabinet treten; früher sei an keine Einigung zu denken.

Sehr viele Engländer haben seit zwei Tagen Paris verlassen. Die Französischen Journale können das nicht begreifen, und meinen, es geschehe aus Furcht vor einer plötzlichen Beschlagnahme des Englischen Eigenthums. Sie erklären, daß ein solches System des Vandalismus nicht mehr zu befürchten sei, und daß die Engländer ruhig den Tag der Kriegs-Erklärung abwarten könnten. Seltsam, daß die Französischen Organe, die so viel von National-Würde sprechen, keine Regung eines eben solchen Gefühles bei andern Nationen vorauszusetzen geneigt sind.

Aus allen Französischen Kriegshäfen wird von Seerüstungen berichtet. In Cherbourg führt man bereits eine Hafenbatterie auf, worin zwanzig sechsunddreißigpfündige Kanonen und mehrere Paixhans-Mörser aufgestellt werden sollen.

Das wöchentliche Budget der Pariser Sparkasse, welches als ein Barometer der ruhigen oder bewegteren Stimmung unter den arbeitenden Klassen betrachtet wird und deshalb in Zeiten der Krisen in unserem Blatte regelmäßig mitgetheilt worden ist, giebt heute folgendes Resultat: Neue Einzahlungen 526,411 Fr.; Betrag der zurückgeforderten Summen 617,000 Fr.

Die gestrige etwas gehobene Zuversicht der Spekulanten hat sich heute wieder in einen panischen Schrecken umgesetzt. Es zirkulirten verschiedene Gerüchte, die einen nicht unbedeutenden Fall der Papiere zuwege brachten. Die 3procentige Rente sank von 80.10 auf 78.90, und die 5procentige von 113.40 auf 112. Auch die Aktien der Französischen Bank wurden in die Baisse hineingezogen; dieselben schlossen zu 3085. Zu Anfang des vorigen Monats wurden dieselben mit 3500 Fr. bezahlt.

London, vom 18. August.

Man glaubte, daß durch die Rückkehr des Herrn Guizot die Mission des Baron Bourqueney, der während der Abwesenheit des Französischen Botschafters als Geschäftsträger fungirt hat, ohne Weiteres ihr Ende nehmen, und daß derselbe nach Frankreich zurückkehren werde; es heißt aber, daß in Folge des jetzigen Standes der politischen Angelegenheiten der Baron Bourqueney seinen Aufenthalt in London verlängern würde. Noch vor der Rückkehr des Herrn Guizot erwähnte die Morning Chronicle die von

Französischen Blättern gemeldete Erklärung Mehemed Ali's, nicht nachgeben zu wollen, und äußerte über die in diesem Falle unabweislichen Zwangsmaßregeln gegen denselben Folgendes: „Es wird dann, wie wir glauben, zuerst eine Blokade der Syrischen Küste eintreten, und Mehemed Ali wird nicht lange in jenem Lande festen Fuß behalten können, wenn alle Verbindung zwischen Aegypten und Syrien abgeschnitten ist. Die Frage ist dann die: Wird Frankreich diese Blokade respektiren? Warum sollte es nicht? Einige Londoner Blätter haben behauptet, das Französische Ministerium habe bereits Befehle erlassen, diese Blokade zu brechen. Wir glauben etwas der Art nicht. Es giebt viele Mittel, die Rechtmäßigkeit einer Blokade in Frage zu stellen, ohne das Aeußerste, den Angriff auf die Blokade-Flotte, zu wagen. Die Franzosen mögen diese Mittel ergreifen und eine drohende Stellung einnehmen, um Europa seinen Zwecken abtrünnig zu machen; aber Frankreich wird nicht so wahnsinnig sein, einen Krieg zu wagen."

Der Globe meldet, daß das 19te und 38ste Regiment, so wie ein Theil des 7ten Füsilier-Regiments, Befehl erhalten haben, sich von Irland nach Gibraltar einzuschiffen, und das genannte Blatt benutzt diese Gelegenheit, um auf den friedlichen Zustand jenes Landes hinzudeuten. Uebrigens wird dabei bemerkt, daß diese plötzlichen Truppenbewegungen, in Verbindung mit den Mißhelligkeiten zwischen England und Frankreich, zu der Meinung Veranlassung gegeben hätten, daß die Regierung es für nöthig halte, sich zu rüsten, wenn der Krieg unvermeidlich würde. Ein glücklicher Zufall sei es, daß Irland so viele Truppen und noch mehr, wenn es nöthig wäre, entbehren könne.

Es scheint, daß Ludwig Napoleon den größten Theil der bei ihm vorgefundenen bedeutenden Summe Geldes sich von hiesigen Spekulanten zu verschaffen gewußt hat, indem er sie von seinem Vorhaben in Kenntniß setzte, und die leichtgläubigen Schwachköpfe, in der gewissen Voraussetzung eines außerordentlichen Ereignisses, auf welches hin sie in Staatspapieren speculiren könnten, ihm die Gunst durch Vorschüsse lohnten. Gewiß ist, daß er das Geld nicht aus eigenen Mitteln hatte, denn er war hier stets in Geldverlegenheit. Zu bedauern wäre es, wenn es sich bestätigen sollte, daß auch einige Deutsche an dem Unternehmen Theil hatten. Man suchte sowohl Polen als Deutsche durch große Versprechungen, die für den Fall des Gelingens gemacht wurden, zu gewinnen, aber ohne Erfolg. Indessen könnten doch einige verlockt worden sein. Schon seit langer Zeit ging dieser eitle Mensch mit diesem zweiten Versuch um, und glaubte mit vollkommener Zuversicht an ein Gelingen. Sein Plan des zukünftigen Kaiserreiches umfaßte auch die Rheingrenze, wie sich von selbst versteht. Bereits vergangenen Sommer hat er einen Deutschen Literaten, der in seiner Vaterstadt nicht im besten Rufe steht, während dessen Anwesenheit in London engagirt, eine Zeitung im Bonapartistischen Interesse in einer Deutschen Rheinstadt zu gründen, sobald der Kaiserliche Thron in Paris wieder errichtet sei. Mit dem größten Leichtsinne ging Alles vor sich, und es ließen sich noch manche andere interessante Fakta von diesem Prätendenten erzählen. Eins mag noch zur Charakteristik seiner Persönlichkeit dienen. Es wird behauptet, daß er auf dem Dampfschiffe, das ihn nach Boulogne brachte, auch seine hiesige Maitresse mit sich geführt habe.

Am Bord des Schiffes Bucephalus, ist in Bombay ein weiblicher Matrose angekommen. Seine oder vielmehr ihre Geschichte ist ein wahrer Roman. Die Tochter eines katholischen Offiziers wurde sie in Dublin in ein Kloster gethan, um später den Schleier zu nehmen, doch auf einem Besuche sah sie einen jungen Mann, der jetzt Offizier in einem indischen Regimente ist, schenkte ihm ihr Herz und von dem Augenblick an stand ihr Entschluß fest, nicht Nonne zu werden. Man brachte sie in ein anderes Kloster, doch die Entbehrungen und Leiden, denen sie hier von der Superiorin unterworfen wurde, um sie gefügig zu machen, bestärkten sie nur noch mehr in ihrem Vorsatze, und in der Kleidung eines jungen Mannes gelangte sie nach unsäglichen Mühen und Wanderungen zu einem nach Bombay segelnden Schiffe. Bald nach der Abreise entdeckte sie dem Kapitain ihr Geheimniß, der auch die Humanität hatte, das Geschlecht des unglücklichen Mädchens geheim zu halten, und sie auf die zarteste Weise zu behandeln. Das schöne 18jährige Mädchen erregt in Bombay allgemeine Theilnahme, und man wünscht, daß ihrer heroischen Beständigkeit durch Wiederauffindung des Geliebten der angemessenste Lohn zu Theil werde.

St. Petersburg, vom 15. August.

Der diesseitige Gesandte in London, Baron von Brunnow, hat mit einem sehr huldvollen Schreiben Sr. Majestät, worin dessen ausgezeichnete Vollziehung mehrerer wichtigen ihm übertragen gewesenen Aufträge und der glückliche Erfolg seiner Missionen anerkannt wird, den Weißen Adler-Orden erhalten.

Dem Handelshause Carpentier in Riga ist ein 10jähriges Privilegium zur Einrichtung einer Dampfschifffahrt zwischen Riga und St. Petersburg, imgleichen auf der Düna und dem Rigaschen Meerbusen, zur Ueberführung von Passagieren und Effekten verliehen. (Wie man vernimmt, beabsichtigt jenes Haus auch die Begründung einer regelmäßigen Dampfschifffahrt zwischen Riga und Swinemünde.) Es tritt noch mit der gegenwärtigen Navigation in Kraft.

Die Abneigung gegen den Ackerbau, welche man im Allgemeinen den Hebräern zuschreibt, scheint durch den Wunsch eines großen Theils der hebräischen Bevölkerung Kurlands, sich in Folge des allerhöchsten Befehls vom 13ten April 1835 als Ackerbauer im Chersonschen Gouvernement anzusiedeln, widerlegt zu

werden. Die Zahl der Hebräer, die mit Genehmigung und Beihülfe der hohen Krone aus verschiedenen Städten Kurlands zur Ansiedlung nach dem Chersonschen Gouvernement abgefertigt worden, beträgt 2530 Seelen.

Warschau, vom 16. August.

Vorgestern Abend langten Ihre Kaiserliche Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg mit ihrer Tochter, der Prinzessin Alexandra, auf ihrer Durchreise von St. Petersburg nach Deutschland hier an und stiegen im Palast Belvedere ab, wo sie von dem Gouverneur von Warschau, General Pisarew, empfangen wurden. Gestern setzten Höchstdieselben ihre Reise fort; sie wollten an diesem Tage bis Lowicz fahren. In ihrem Gefolge befinden sich Graf Wielhorski und Baron Zoller.

Konstantinopel, vom 5. August.

(L. A. Z.) Am 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr, besuchte der Sultan die Dreh-Derwische in Pera. Bei seiner Rückkehr aus Pera nach dem neuen Palais von Tschiraghan am Bosporus, passirte er die Kaserne und den Exerzierplatz unfern des großen Begräbnißplatzes. Dort waren mehrere Bataillons und einige Batterien aufgestellt, um wie üblich beim Vorbeireiten des Sultans von diesem gemustert zu werden. Vor dem Defiliren waren die Truppen in Bataillonskolonnen formirt, und als der Vorbeimarsch vor dem gegenüberhaltenden Monarchen geschehen sollte, fielen aus ihren Massen sechs Schüsse, wovon zwei den Mantel (der Sultan trägt Winter und Sommer einen Europäischen Offiziermantel mit großem bis zu dem Knie reichenden Kragen) des Sultans durchlöcherten. Seine Eskorte umgab ihn augenblicklich, und gedeckt durch diese, erreichte er seinen Palast. Denselben Tag noch geschahen eine Menge Verhaftungen unter den Offizieren. Das peinliche Verhör begann, und durch dieses stellte sich heraus, daß man zuerst den Sultan und dann seine jetzigen Minister ermorden, darauf aber den Bruder des Sultans unter der Vormundschaft des alten Chosrew-Pascha und Halil-Pascha's auf den Thron erheben wollte. Da man indeß nach den Angaben der Griechischen Gondoliere Reschid-Pascha's eine weit verzweigte Verschwörung vermuthete, so begnügte man sich mit diesen Aussagen nicht. Nach wiederholten Verhören wurden endlich gegen 2000 Personen festgenommen, worunter mehrere Griechen, Beis, vorzüglich aber Bin-Baschis und Jüz-Baschis (Bei ist Oberst; Bin-Baschi, ein Offizier, der 1000 Mann befehligt; Jüz-Baschi, der an der Spitze von 100 Mann steht) sich befanden. Nach zwei Tagen ergingen an den Patriarchen und Bischof der Armenier und Griechen Aufforderungen von Seiten der Regierung, nachzuforschen, inwieweit die Griechen und Armenier bei diesem Komplot mitgewirkt hätten, und zur Entdeckung derselben solle auch die Beichte angewendet werden. Zugleich wurde ihnen angedeutet, daß, wenn sie keine Schuldigen fänden, dagegen aber die Regierung, die Prälaten dafür, als selbst schuldig erkannt, zur strengen Verantwortung gezogen werden würden. In diesen acht Tagen sind bereits gegen 1500 (?) Personen nach dem neuen Systeme mittelst Schnur und Schrauben erdrosselt und in den Bosporus geworfen worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Aug. (Pr. Sts.-Z.) Am 18ten d. M., Abends um 7 Uhr, flog das von anderen Gebäuden entfernt stehende Laboratorium des Privat-Feuerwerkers Dobermont vor dem Oranienburger Thore in die Luft. Es hatte sich in demselben eine Rakete bei ihrer Anfertigung entzündet, von der sich das Feuer anderen Feuerwerks-Körpern und dem zur Arbeit vorhandenen Pulver-Vorrath mittheilte. Die in dem Laboratorium befindlichen 4 Arbeiter retteten sich durch die Flucht und kamen ohne Beschädigung davon; dagegen hat ein außerhalb des Laboratoriums beschäftigt gewesener Artillerist durch die Explosion einen Beinbruch erlitten.

— Vom 21. August. Eine vom 1. d. datirte Verfügung des Justizministers an die Präsidien sämmtlicher Obergerichte erinnert aufs neue an die frühere Verfügung, wonach die Zulassung der Referendarien zum dritten Examen nicht allein von ihren Talenten und ihrer Gewandtheit, sondern namentlich auch von ihrem bisher bewiesenen Diensteifer und Fleiß abhängig gemacht ist, und macht es den Präsidien zur Pflicht, jeden Candidaten, der sich nicht wenigstens in dem letzten Jahre vor dem Examen von dem Vorwurf irgend erheblicher Verzögerungen frei zu halten gewußt hat, bei der Meldung ohne Weiteres vorläufig zurückzuweisen, ihn aber mit Arbeiten aller Art so zu beschäftigen, daß er Gelegenheit erhält Beweise der Besserung an den Tag zu legen und erst alsdann, wenn er sich vollkommen bewährt hat, zum Examen zuzulassen.

— (L. A. Z.) Als ein Symptom der Zeit ist das Wiederaufleben des zünftigen Sinnes hier zu beachten. Daß der alte Gildezwang gelöst werden, daß die geschlossenen Zünfte aufhören mußten, darüber sind alle Vernünftigen einig; aber bedeutende Zweifel regen sich jetzt, ob es nicht zu hastig, zu durchgreifend geschah. Mit dem wieder erstarkenden Bürgersinne zeigt sich, daß auch der alte germanische Genossenschaftssinn, der in Deutschlands Geschichte so viel Tüchtiges gewirkt, noch nicht ganz erloschen ist. Die zersprengten, vereinzelten Glieder der Gewerke fühlen, daß sie in ihrer Vereinzelung nichts sind, daß ein Band, welches sie wieder verknüpft, in ihrem Interesse wäre und ihrem Gefühle wohlthäte. Daß die Zünfte, als solche, bei der Grundsteinlegung zu Friedrich's Denkmal zugezogen wurden, hat mächtig auf ihr Ehrgefühl gewirkt. Viele wurden dadurch erst erinnert, daß sie als Gewerbsleute im Ge-

meinwesen etwas bedeuten, und in der Vorzeit viel bedeutet haben. Seitdem haben sich mehrere Patentmeister gemeldet, um ihr Meisterstück zu machen und in die Zunft aufgenommen zu werden. In mehreren Zünften ist man damit beschäftigt, die Statuten und Erinnerungen zu sammeln, und sucht die alten Fahnen, die fast vergessen waren, wieder hervor.

Breslau, 16. August. (Schles. Z.) Heute Abend gegen 6 Uhr trafen Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog von Leuchtenberg nebst Gemahlin hier ein und stiegen im Hotel zur goldenen Gans ab, woselbst Hochdieselben die ersten Militair- und Civil-Behörden zu empfangen geruhten. Morgen früh 9 Uhr werden Ihre Kaiserl. Hoheiten die Reise nach Fischbach fortsetzen.

Hirschberg, 15. August. Heut Nachmittag um halb 3 Uhr langten Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin in erwünschtem Wohlsein hier an und setzten die Reise mit eigenen bis hierher entgegengekommenen Pferden nach Schloß Erdmannsdorf fort. Morgen früh um 11 Uhr werden Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland auf Allerhöchstihrer Durchreise nach Schloß Fischbach hier erwartet. Posten und Extraposten, Stafetten und Wagen mit Gefolge gehen in allen Richtungen durch unsere Stadt. Erdmannsdorf wird morgen zu klein sein.

Görlitz, 16. August. Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin trafen vorgestern Abends von Dresden kommend hier ein, übernachteten im Gasthof zum Hirsch und setzten gestern früh 7 Uhr die Reise nach Erdmannsdorf im erwünschtesten Wohlsein fort.

Fischbach, 17. August. (Bresl. Z.) Gestern gegen 3½ Uhr nahmen die Höchsten Herrschaften im Zelthause, das durch eine Wallbrücke mit dem Schlosse in Verbindung steht, das Mittagsmahl ein. Die Zuschauermasse bewegte sich von der Schloßbrücke die Straße fort, und stellte sich dem Zelthause gegenüber auf, weil man von da durch die Fenster die Tafel mit ihren hohen Gästen sehen kann. Sobald die Majestäten im Schloß zurück waren, folgte die Zuschauermasse wieder vor die Schloßbrücke, in den romantischen Hof halbtausendjähriger Linden, wo man das Ausfahren der Höchsten Herrschaften abwarten wollte. Es wurde nämlich laut, daß Sie den Thee in einem unfern gelegenen Theehause oder einer Eremitage einnehmen würden. Es dauerte indeß ziemlich lange, ehe die Sehnsucht der Wartenden die gewünschte Nahrung fand. Es war gegen 7 Uhr, als die Königin und Kaiserin nebst hoher Begleitung zu Fuß ins Theehaus gingen. Noch wartete Alles auf den König, als derselbe längst auf einem anderen Wege im Theelokal angekommen war. Nur ein kleiner Theil des Publikums hatte Kenntniß davon; desto besser konnte dieser aber den nahen Anblick der höchsten Herrschaften genießen. An einem kleinen Tische vor der Thür des Sommerhauses saßen der König, neben ihm die Königin, die Kaiserin, die Prinzessin Wilhelm (Tante des Königs), Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein (Braut des Großfürsten Thronfolgers), der Prinz Wilhelm (Onkel des Königs) und der Prinz Albrecht. In einem kleinen Umkreise davon standen die erfreuten Schauer. Ein Paar reisende Tyroler hatten die Erlaubniß erhalten, ihre Lieder mit Guitarrenbegleitung in dem kleinen Kreise vorzutragen. — Heute oder Morgen steht Ihrer Maj. der Kaiserin ein hohes Entzücken bevor. Es werden nämlich nicht nur die Großfürstin Maria nebst Gemahl dem Herzog von Leuchtenberg) erwartet, sondern die erlauchte Frau wird auch noch einen unerwarteten, höchst erfreulichen Besuch in der Person ihrer einzigen, etwas über 4 Monate alten Enkelin, der Prinzessin Alexandra Maximilianowna, Tochter des genannten durchlauchtigsten Ehepaars, empfangen. Das zarte Kind hat die Tour von Petersburg bis Fischbach im besten Wohlbefinden zurückgelegt.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	23.	28″ 1,7‴	28″ 1,3‴	28″ 1,0‴
	24.	28″ 1,1‴	28″ 1,8‴	28″ 1,7‴
Thermometer nach Réaumur.	23.	+ 11,0°	+ 20,5°	+ 14,8°
	24.	+ 11,5°	+ 19,5°	+ 12,8°

technischem Texte. Groß Format. Subscript.-Preis 1 Thlr.

Allgemeines Choralbuch, enthaltend 160 Choräle (sowohl zum 4stimmigen Gesang, als auch zur Orgel eingerichtet), mit Vor- u. Zwischenspielen für Pianoforte eingerichtet von Rechenberg. Dasselbe erscheint in 6 Lieferungen à 5 sgr. Groß Format mit elegantem Umschlag. Die 5 ersten Lieferungen sind bereits erschienen, und folgt die 6te in 14 Tagen.

Berlin. E. A. Challier & Comp.

Verlobungen.

Emilie Hornburg.
J. Pitschky.
Verlobte.
Potsdam und Stettin, den 21. August 1840.

Todesfälle.

Nach längern Leiden, die sie in einem Gott ergebenen Sinne mit Geduld ertragen, endete gestern die verwittwete Intendantur-Sekretair und Registrator Selle im 45sten Lebensjahre ihre irdische Laufbahn.

Wer der Verstorbenen näher stand, wird, in Anerkennung ihres wahren Werths, mit uns ihren leider zu frühen Tod betrauern und ihr Andenken theuer und werth halten. Tief betrübt widmen wir diese schmerzliche Anzeige ihren Freunden und Bekannten.

Stettin, den 24sten August 1840.

Die hinterbliebenen Kinder und Geschwister.

Auktionen.

Auktion.

Es sollen Donnerstag den 27sten August c., Vormittags 9 Uhr, im Schützenhause: Pretiosen, Uhren, 1 sehr werthvolles großes Oelgemälde, mehrere 1000 Bouteillen, ein Bronce-Kronleuchter, Kupferstiche, Federposen, Kleidungsstücke, mehrere gute Möbel, ingleichen Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Auktion.

Freitag den 28sten August c., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Gute Stutthoff bei Alt-Damm, ¼ Meile von der Dammschen Ablage, 5000 Stück Hopfen- und Bohnenstangen, Rund- und Spaltlatten öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Richter.

Vieh-Auktion.

Sonnabend den 29sten August c., Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Gute Stutthoff bei Alt-Damm circa 580 feine Schaafe, incl. Hammel, Böcke und Lämmer, 10 Kühe, 2 Bollen und 4 Pferde öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Richter.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Herings-Laake von reiner, scharfer Qualité billigst bei

Julius Rohleder, Pladrin No. 90.

Frische Butter bei

Eduard Gottschalck.

Es ist bei mir noch ein Quantum Quart- und Medoc-Flaschen billig zu verkaufen vor dem Ziegenthor.

W. Rosenthal.

Um meinen lieben Kunden meine Aufmerksamkeit zu beweisen, kaufte ich die jetzt angekommenen ersten neuen Berger Fett-Heringe und empfehle dieselben als etwas Schönes; in kleinen Gebinden dürfte sich derselbe vorzüglich als Präsent-Hering eignen.

H. E. Jahn, Neuetief No. 1068.

Matjes-Hering, nach wie vor in gleich schöner Qualité, in kleinen Gebinden und einzeln bei

H. E. Jahn.

Guter Rum, die Flasche 10 sgr., bei Ankern 10 Thlr., f. Wein-Liqueur von vorzüglicher Qualität, à Quart 8 sgr., bei J. Lehmann, am Bollwerk.

Von dem beliebten Roth-Wein, à Flasche 6 sgr., empfing ich wiederum eine Sendung.

F. W. Eyssenhardt, gr. Lastadie No. 218.

Herings-Laake, bei J. F. Nabock & Comp.

Goldleisten

erhielte ich neue Zusendungen und empfehle solche zu Einfassung von Goldrähme billigst.

H. P. Kretzmann, Schulzenstraße No. 177.

Reineclaude, jetzt gut zum Einmachen, sind zu haben in Züllchow bei dem Gärtner Henry.

Es stehen Schiffer-Lastadie No. 22 zwei gut eingefahrene braune Wagenpferde nebst einem noch guten Chaisewagen zum Verkauf.

50 bis 60 Stück Fett-Hammel und Schaafe stehen bei mir billig zum Verkauf.

Böblin bei Stettin, den 25sten August 1840.

Friedr. Rohde.

Eine junge, viel Milch gebende Ziege ist Baumstrasse No. 998 billig zu verkaufen.

Vermiethungen.

Die beiden Wohnungen in dem Fontainen-Hause No. 756, Louisenstraße, sollen vom 1sten Oktober d. J. ab anderweitig an den Meistbietenden vermiethet werden. Miether wollen ihr Gebot im Rathssaale am 27sten d. M., Vormittags 11 Uhr, zu Protokoll geben.

Stettin, den 13ten August 1840.

Die Oekonomie-Deputation.

Der Laden No. 5 im Budenhause am Bollwerk soll vom 1sten Oktober d. J. an bis ult. März 1842 anderweitig an den Meistbietenden am 28sten d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaale vermiethet werden.

Stettin, den 10ten August 1840.

Die Oekonomie-Deputation.

Die dritte Etage des Hauses Kuhstraße No. 288, bestehend aus 4 Stuben, Kammern, Küche, Gesindekammer, Keller und Bodenraum, ist zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Ein bequem und freundlich eingerichtetes Logis in der 2ten Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Holzgelaß u. s. w., sowie 2 freundliche Giebel-Wohnungen, bestehend in Stube, Kammer, Küche und Holzgelaß, sind sofort zu vermiethen, und kann die 2te Etage auch getheilt werden. Das Nähere daselbst Kupfermühle bei der Wittwe Donath, oder beim Gastwirth Wolter, Mönchenstraße No. 466.

Eine Stube mit Meubles, an der Sonnenseite, ist sogleich oder zum 1sten Oktober zu vermiethen breite Straße No. 382, 2te Etage.

Die dritte Etage des Hauses große Wollweberstraße No. 566, bestehend aus drei Stuben und Schlafkabinet, Kammer, Küche und Keller, auf Verlangen auch Stallung für ein Pferd, ist zum 1sten Oktober dieses Jahres zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 565 ist zum 1sten Oktober die 3te Etage, bestehend in 6 Stuben, heller Küche, mehreren Kammern, Keller &c., zu vermiethen. Das Nähere auf dem Hofe beim Wirth, oder oben in der zu vermiethenden Wohnung.

Pladdrinstraße No. 98 ist die 2te Etage, bestehend in 2 Stuben, Alkoven, Kammer, Küche, Keller- und Bodenraum, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 586 ist eine Stube und Kammer nach hinten heraus für den billigen Preis von 2 Thlr. monatlich zu vermiethen.

Roßmarkt No. 700 ist die 3te Etage zu Michaelis an einen ruhigen Miether zu überlassen.

Fuhrstraße No. 840, nahe am Schloß, ist eine bequem eingerichtete Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, für billige Miethe sogleich oder zum 1sten Oktober zu beziehen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

In einem reinlichen Detail-Geschäft wird ein anständiges Ladenmädchen gesucht. Adressen A. No. 1 nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet in einer Material-Waaren-Handlung zu Michaelis d. J. ein Unterkommen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ein Lehrling findet in einer Material-Waaren-Handlung sogleich ein Unterkommen; bei wem, erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

An einem bereits bestehenden Mittagstisch zu 3 Thlr. auch 4 Thlr. monatlich können noch Herren Theil nehmen. Auch werden Portionen aus dem Hause gegeben „Stadt Breslau", Bollwerk No. 1092.

Lüdecke.

An Hühneraugen-Patienten.

Die gründliche Operation der Hühneraugen, ohne daran zu schneiden, sowie die Heilung des alten Frostes und verwachsener Nägel, übernimmt der Unterzeichnete. Auch verkaufe ich in meiner Wohnung vorzügliche Hühneraugen-Pflästerchen und Frost-Salbe, erstere das Stück à 1 sgr., das Dutzend à 10 sgr., und letztere à Kruke 5 sgr. Der Hühneraugen-Operateur Quednau, breite Straße No. 403, eine Treppe hoch.

Ich wohne vom 1sten September ab Aschweberstraße No. 961. Die Wildhändlerin Wittwe Kücker.

(Verloren.) Es ist am Sonntag Nachmittag in Frauendorf im Grothschen Garten, oder auf dem Wege vom Bollwerk bis zum Petri-Kirchhof, eine kurze goldene Erbskette mit kleinem Bronze-Schloß verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen 1 Thlr. Belohnung in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Reparaturen an Feuermaschinen werden gründlich ausgeführt, alte Maschinen gefüllt und in guten Stand gesetzt in der Feuermaschinen-Fabrik von Friedr. Weybrecht, Pelzerstraße No. 803.

Gleichzeitig empfehle ich meine in der größten Vollkommenheit angefertigten Platin-Feuermaschinen so wie die anerkannt besten Platinschwämme zu billigen Preisen.

Ungeachtet meiner früheren Bemühungen wollte es mir nicht gelingen, eine Bonne zu engagiren; jetzt werde ich meine Wünsche zu Michaelis d. J. erfüllt sehen. Ich bringe dies zur Kenntniß eines geehrten hiesigen und auswärtigen Publikums und hoffe, durch diese Bonne, eine geborne Schweizerin, und durch eine gute zweite Lehrerin die Wünsche der geschätzten Eltern befriedigen und beweisen zu können, daß ich noch immer das frühere schätzbare Vertrauen verdiene; auch wäre es mir angenehm, wenn mehrere junge Mädchen an den Conversations-Stunden Theil nähmen.

Cäcilie Brietzke, geb. Calebow.

Wo Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, und denen Unterstützung bei ihren häuslichen Beschäftigungen und Nachhülfe in allen Schulwissenschaften gewährt wird, unter vortheilhaften Bedingungen in Pension genommen werden, erfährt man in der breiten Straße No. 360.

Es werden 1300 Thlr. auf eine sichere Stelle ausgeliehen; ist zu erfahren Fischmarkt No. 965.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 24. August 1840.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104	$103\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	103	—
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	$77\frac{1}{12}$	—
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{8}$	—
Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$103\frac{7}{8}$	$103\frac{3}{8}$
Elbinger do.	$3\frac{1}{2}$	100	—
Danziger do.	—	$47\frac{1}{2}$	—
Westpreuss. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{8}$	$102\frac{1}{8}$
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	—	$106\frac{1}{4}$
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{8}$	$103\frac{5}{8}$
Kur- u. Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	—	104
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	95
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	$129\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior.-Act.	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{4}$
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	$113\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior.-Act.	4	—	102
Gold al marco	—	$210\frac{1}{2}$	$209\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	18	—
Friedrichsd'or	—	13	$12\frac{2}{3}$
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$7\frac{11}{12}$	$7\frac{5}{12}$
Disconto	—	3	4